

Von der XXVII. Generalversammlung der G.e.P.

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **39/40 (1902)**

Heft 7

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-23406>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

abteilung, welche nebenbei bemerkt während der Ausführung nicht unerheblich grösser verlangt wurde und mit einer Anzahl Fächer von doppeltem Rauminhalt versehen werden musste, beträgt rund 45 m², d. h. etwa $\frac{2}{3}$ der Grundfläche der ganzen Schalterhalle im frühern Postgebäude an der Bahnhofstrasse. Die übrige Grundriss-Anordnung ist insoweit gleich geblieben, als sich im ersten Stock, über der Briefpost, längs der Fraumünsterstrasse der Briefträgersaal befindet, während auf der Stadthausquai-Seite, über der Fahrpost, der grosse Telegraphenapparaten-Saal liegt, der mittels Diensttreppe und Aufzügen nach unten mit dem Aufgabe-Raum und nach oben mit den Bureaux der Administration verbunden ist. Dagegen erlitt die Grundriss-Anordnung im zweiten Stock insofern eine Aenderung, als die eine der beiden projektierten Wohnungen, die an der Fraumünsterstrasse, ganz kassiert und dafür noch ein zweiter Briefträgersaal eingerichtet werden musste, weil die während der Bauausführung vom Postamt beschlossene Zentralisation der Briefaustragung die Zahl der Briefträger auf dem Hauptpostamt nahezu verdoppelte. Es musste nunmehr Raum für etwa 150 Briefträger geschaffen werden mittels eines zweiten im zweiten Stock gelegenen Saales unmittelbar über demjenigen des ersten Geschosses in gleicher Grösse desselben. Diese nachträgliche bauliche Aenderung und Erweiterung hatte verschiedene Abänderungen an der bereits ausgeführten Decken- und Dachkonstruktion zur Folge, indem der obere Saal, um ihn vollständig ausnutzen zu können, mit Oberlicht zu versehen war. Auch die projektierte Wohnung längs des Stadthausquais kam nicht zur Ausführung, da die Stadt dieses zweite Geschoss auf eine Anzahl Jahre zu Bureauzwecken für das Hochbauamt mietete und die innere Einteilung selbstverständlich den Bedürfnissen desselben angepasst werden musste. (Forts. folgt.)

XXVII. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studierender der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich

Sonntag, den 10. August 1902, im Saale des Bundesgerichtsgebäudes zu Lausanne.

Der Präsident der Gesellschaft eröffnet, in Anwesenheit von 160 Mitgliedern und Ehrengästen, um 11 $\frac{3}{4}$ Uhr die Sitzung mit folgender Ansprache:

„Hochgeehrte Gäste und Ehemitglieder! Werte Komilitonen!

Freundschaftlichen Willkomm entbiete ich Ihnen allen, die sich zu unserer Generalversammlung hieher bemüht haben!

Von der XXVII. Generalversammlung der G. e. P.

Festbericht.

„Als wir am Samstag den 9. August, abends, in behutsamem Tempo aus dem noch in Wiederherstellung begriffenen Tunnel von Chexbres hervorfuhren, da lachte der helle Sonnenschein auf dem blauen See und bald darauf entboten uns am Bahnhof Lausanne unsere Waadtländer Kollegen freundlichen Willkomm. Das Empfangskomitee waltete eifrig seines Amtes, wies Quartiere an, verkaufte die von Architekt Recordon fils entworfene hübsche Festkarte, der eine Menge lehrreicher Drucksachen beigegeben waren. Da ist vor allem eine Galanummer des «Bulletin technique» rühmend zu erwähnen, desgleichen eine von Ingenieur Elskeš verfasste kleine Festschrift «Notes et Croquis», in der die verschiedensten Werke waadtländischer Bau- und Ingenieurkunst in bunter Reihenfolge in Wort und Bild beschrieben sind. Nachdem jeder für sein Quartier gesorgt hatte, sammelte sich die Gesellschaft nach und nach auf der Terasse der «Abbaye de l'Arc», deren Eingang durch ein weithin sichtbares Transparent mit unserem «Vereinszirkel» G. e. P. gekennzeichnet war. Diese «Abbaye de l'Arc» ist das Lokal eines Lausanner Privat-Klubs, der sich a. A. auch mit Bogenschüssen befasst, und liegt auf der Höhe Monbenon. Die mit hohen Bäumen bepflanzte Gartenterasse gewährt eine unvergleichlich schöne Aussicht. Der ganze See von Villeneuve bis gegen Genf liegt vor den Blicken des Beschauers und unsere Lausanner Freunde hätten keinen schöneren Punkt finden können, um die G. e. P. bei sich zu begrüßen. Zwischen den Bäumen hingen lange Reihen von farbigen Lampions, die bei einbrechender Dunkelheit den Garten erhellten. Leider wurde es bald etwas frisch und windig, sodass sich die Gesellschaft zum grössern Teil in die gedeckten Räume der Abbaye zurückzog. Dort entwickelte sich

Ganz besonders ehrt uns die Gegenwart der offiziellen Vertreter unserer Behörden, des Präsidenten des schweizerischen Bundesgerichtes, in dessen Räumen wir heute tagen, des Präsidenten des schweiz. Schulrates, der Vertreter des Staatsrates des Kantons Waadt, des Stadtrates von Lausanne, der Ingenieurschule von Lausanne, des schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins, der Direktionen der verschiedenen Transportanstalten und ebenso der Vertreter unserer Gesellschaft im Auslande: Dr. C. Meyer aus Ludwigshafen, M. Lyon, Ingenieur aus Paris und E. Neuschloss aus Budapest.

Meine Herren! Unsere letzte Generalversammlung feierten wir bei Anlass der Weltausstellung in Paris 1900 und es gereicht uns zur Genugtuung, mit grosser Befriedigung auf jene schönen Tage zurückblicken zu dürfen.

Als vor vier Jahren die Generalversammlung in St. Gallen den Beschluss fasste, im Jahre der Weltausstellung unsere Zusammenkunft in Paris abzuhalten, wurde der Entschluss nicht allgemein gutgeheissen. Der schöne Verlauf des Festes hat uns indessen gezeigt, dass man richtig gehandelt hatte. Grundsätzlich ist geltend zu machen, dass eine internationale Gesellschaft wie die G. e. P., deren nahezu 2000 Mitglieder über alle Staaten und Erdteile zerstreut sind, sehr wohl den Anlass einer grossartigen Weltausstellung benutzen darf, um ihre Generalversammlung am Orte eines solchen internationalen Rendez-vous abzuhalten.

Während an den Generalversammlungen im Inlande hauptsächlich nur Schweizer teilnehmen, bot die Versammlung in Paris mit Bezug auf die Nationalitäten ein besseres Spiegelbild der Zusammensetzung unserer Gesellschaft. Die grossartige Ausstellung, das anziehende Festprogramm mit den vielen interessanten Spezialexkursionen hatten ungefähr 300 Mitglieder unserer Gesellschaft auf jene Tage nach Paris gezogen. Bei den verschiedenen Vergnügungsanlässen entwickelte sich eine alte Burschenfröhlichkeit, bei welcher viele Freundschaften und Erinnerungen aufgefrischt worden sind. An dieser Stelle sei nochmals dem Pariser Festkomitee und ganz besonders dessen unermüdlichem Präsidenten, unserem vielverdienten Vertreter für Frankreich, Herrn Ingenieur Max Lyon in Paris, der wärmste Dank ausgesprochen.

Bei Anlass der Generalversammlung in Paris haben uns die Kollegen aus dem Waadtland vorgeschlagen, die nächste Versammlung in Lausanne abzuhalten. Mit Freuden und einstimmig haben Sie beschlossen, dieser lebenswürdigen Einladung Folge zu leisten.

ein äusserst gemütlicher «Bierhock», die Jungen sangen, die Alten plauderten, zwischen hinein wurde eine gelungene Bierzeitung, das Werk unseres Kollegen «Ver-à-soie» ausgeteilt, sodass die Stunden nur zu rasch dahinfliegen. Nach und nach verzogen sich die Ehemaligen, die Lampions erloschen und der schöne Abend schlief still und friedlich ein. Am folgenden prachtvollen Sonntagmorgen versammelte man sich gegen 8 Uhr wieder im Garten der Abbaye de l'Arc, von wo aus in Gruppen verschiedene Exkursionen in die Stadt unternommen wurden. So besuchten die Architekten unter Führung der Herren Bezencenet, Simon und Melley zunächst das von Arch. Bezencenet neuerbaute Post- und Telegraphengebäude an der Place St. François, woselbst der Telephonchef Mayr in lebenswürdiger Weise die Besucher in die Geheimnisse seines Dienstes einweichte, und sodann das nach Andrés Entwurf im Bau begriffene Universitäts-Gebäude, dessen Mitteltrakt ebenfalls von Arch. Bezencenet ausgeführt wird. Beide Gebäude haben durch die Lage der dafür gewählten Bauplätze und infolge der baulichen Gestaltung der Umgebung viel zu sprechen gegeben und es wird ihre Einfügung in das Stadtbild wohl erst nach Durchführung der in deren Umgebung geplanten baulichen Veränderungen ganz zur Geltung kommen. Von grossem Interesse waren auch die Erklärungen, die von Architekt M. Simon über die in Ausführung begriffene Restauration der Kathedrale gegeben wurden und wohl alle, die seinen Ausführungen folgten, empfanden lebhaftes Bedauern, dass das unerbittlich vorgeschriebene Zeitprogramm ihn nötigte, sich so kurz zu fassen.

Die Ingenieure besichtigten unter Führung ihrer Kollegen Koller, Flesch und Cottier zunächst die maschinelle Anlage der Seilbahn Lausanne-Ouchy, dieser ältesten Drahtseilbahn in der Schweiz. Der Antrieb derselben erfolgt durch eine Turbine, die mittels zweimaliger Zahnradübersetzung eine grosse Seiltrommel bewegt, um die das Drahtseil mehrfach geschlungen

Mit dem Wunsche, dass unsere Zusammenkunft an den schönen Gestaden des Genfersees einen gelungenen Verlauf nehmen möge, schliesse ich meine einleitenden Worte und gehe über zur Berichterstattung über die Vereinsangelegenheiten. Dabei füge ich meinem Berichte gleich auch denjenigen unseres Generalsekretärs bei.

Zunächst habe ich, anknüpfend an die Protokolle früherer Generalversammlungen, über das *Maschinenmuseum* zu berichten. Die Kommission, welche eingesetzt wurde zur Behandlung der Frage der Errichtung eines historischen Maschinenmuseums, in dem eine Sammlung historisch wichtiger Maschinen, sei es in Natura, oder aber in Modellen, Photographien und Zeichnungen angelegt werden soll, strebt an, diese Sammlung in Verbindung mit der Maschinenabteilung des eidg. Polytechnikums zu errichten. Wir hoffen, dass zu dem in der letzten Generalversammlung bewilligten kleinen Kredit bald noch weitere Zuwendungen kommen werden und dass demnächst der Grund zu der Sammlung gelegt werden könne. Nach erfolgter Erweiterung der Kommission durch einige Mitglieder aus der französischen Schweiz wurde ein Aktionskomitee gewählt, bestehend aus den Herren Oberst P. E. Huber, Präsident der Maschinenfabrik Oerlikon als Präsident, Professor R. Escher in Zürich als Sekretär, sowie den Herren Direktor A. Bertschinger in Zürich, Professor P. Hoffet in Lausanne, Professor A. Stodola, Ingenieur J. A. Strupler und Ingenieur A. Jegher in Zürich.

Als zweiter Behandlungsgegenstand ist hinsichtlich des *Bulletin technique de la Suisse romande* mitzuteilen, dass die dem Ausschuss unterbreitete Anregung, das Bulletin technique zum offiziellen französischen Organ der G. e. P. zu bezeichnen, wofür eine Statutenänderung notwendig wäre, durch eine allseitige Verständigung in der Weise erledigt worden ist, dass von einer offiziellen Bezeichnung abstrahiert wird, dass man hingegen den Blatte sonst nach Möglichkeit Unterstützung angedeihen lässt.

Hinsichtlich des *Schweizerischen Baukalenders* ist zu melden, dass die auf Veranlassung einiger Mitglieder in der letzten Generalversammlung zur Sprache gebrachte Bemängelung des schweizerischen Baukalenders und die Weiterziehung der Angelegenheit an den schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein den guten Erfolg gehabt hat, dass die neueste Auflage des Kalenders eine Anzahl wesentlicher Verbesserungen aufweist.

Für die Einführung des *Dr. Ing.* am eidg. Polytechnikum in Zürich sind noch keine Massnahmen getroffen worden.

wird. Als Krafireserve dient eine zweizylindrige Sulzer-Schieber Maschine mit verstellbarer Steuerung. Ueberhaupt findet das Drahtseil auf der schiefen Ebene, in vertikalem und namentlich in horizontalem Sinne bei Schiebbühnen mit Seil ohne Ende u. s. w. in Lausanne mannigfache Anwendung. Sodann zog ein hydraulischer Aufzug für Eisenbahnwagen die Aufmerksamkeit auf sich. Derselbe befindet sich in dem neuerstellten «Entrepôt de Bel-Air», einem zweistöckigen Hennebiquebau und besitzt einen Piston von 14 m Höhe und 750 mm Durchmesser, also von ganz beachtenswerten Abmessungen. Ferner wurde der neue Quai in Ouchy besucht, eine ausgedehnte, in gediegener Einfachheit gehaltene Anlage und schliesslich die Kraftzentrale für die elektrische Strassenbahn, deren weitverzweigtes Netz die einzelnen Quartiere der Stadt unter sich und mit den Vororten verbindet.

Die Land- und Forstwirte statteten inzwischen, geleitet von Direktor Martinet und Oberförster Puenzieux der eidgenössischen Samenversuchstation auf Montcalme ihren Besuch ab.

Gegen 11 Uhr sammelte sich die ganze Gesellschaft allmählich wieder im Garten der Abbaye de l'Arc, um nach einem kleinen Imbiss, gegen 12 Uhr gemeinsam, in das stolze Bundesgerichtsgebäude zur Generalversammlung zu ziehen. Ueber diese wird von berufener Seite berichtet. Nachdem die Geschäfte in gewohnter glatter Weise rasch erledigt waren und nach einem sehr interessanten Vortrag über die elektrischen Anlagen des Waadtlandes von Professor Palaz ging's zum Bankett, für das auf der Terrasse der Abbaye de l'Arc die Tische im Schatten der mächtigen Bäume hergerichtet waren. Bei 200 Gäste hatten sich daran niedergelassen und von dem schönen Wetter begünstigt herrschte bald die fröhlichste Stimmung, der die Festredner mit weiser Zurückhaltung freien Lauf liessen. Erst gegen Schluss der Tafel erhob sich Präsident Sand zu dem üblichen

Unserseits ist die Einführung seiner Zeit unterstützt worden, damit das eidg. Polytechnikum nicht hinter die deutschen und österreichischen Schwesteranstalten zurückzustehen komme. Da nun aber der Dr. Ing. in Deutschland und Oesterreich nicht Boden zu fassen scheint und die Praktiker in der Grosszahl und mit Recht dessen Einführung nicht herbeiwünschen, so können wir uns mit der zuwartenden Haltung der Behörden einverstanden erklären. Bei diesem Anlasse sei darauf hingewiesen, dass vor allem einmal dem Diplom des Polytechnikums mehr Geltung und höhere Wertbeimessung verschafft werden sollte.

Bei der *Organisation der S. B. B.* haben wir, in Verbindung mit den Vorständen des Vereins schweizerischer Maschinen-Industrieller und dem Zentralkomitee des schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins eine Aenderung dieser Organisation in der Weise angestrebt, dass für das Maschinenwesen in der Generaldirektion ein eigenes Departement geschaffen werde. Die kompetenten Behörden fanden es jedoch zunächst nicht für opportun auf die Abänderung einer kaum recht in Kraft getretenen Verordnung einzutreten.

Ueber das *Bundesgesetz betreffend die elektrischen Schwach- und Starkstromanlagen* ist zu berichten, dass über diese Materie Herr Prof. Dr. Wyssling in einer Ausschuss-Sitzung einen interessanten Vortrag gehalten hat. Im weitem hat sich unsere Gesellschaft auf Einladung des schweizerischen Gewerbevereins, in Verbindung mit 25 anderen schweizerischen Vereinen an einer Eingabe an die Bundesversammlung beteiligt betreffend Abänderung einiger für die Industrie unbequemer Bestimmungen des Gesetzentwurfes; diese Schritte sind teilweise von Erfolg begleitet gewesen.

Aufstellung gesetzlicher Vorschriften über die Berechnung und Ausführung von Betoneisenbauten. Auf eine bezügliche Anregung, es möchte auch unsere Gesellschaft sich mit dieser Frage befassen, hat der Ausschuss, in Hinblick darauf, dass das Studium dieser allerdings sehr wichtigen und dringenden Angelegenheit schon bei verschiedenen Korporationen anhängig ist, beschlossen, sich lediglich darauf zu beschränken, durch das in der Bauzeitung zu veröffentlichende Protokoll auf die Notwendigkeit einer beförderlichen Erledigung derselben hinzuweisen.

Die Statistik über den *Mitgliederbestand* der Gesellschaft weist für 1900/02 die Zahl von 1754 Mitgliedern auf, worunter nur 32 mit unbekannter Adresse.

Bei Besprechung des Bestandes der Mitglieder liegt

Toast auf das Vaterland. Nach Begrüssung der offiziellen Vertreter des h. Bundesgerichtes, des schweiz. Schulrates, des Kantons Waadt und der Stadt Lausanne, des Ing.- und Arch.-Vereins, der Lausanner Ingenieur-Schule, der verschiedenen Transportanstalten und der Mitglieder der G. e. P. sprach Sand zur sichtlichen Freude unserer Gastgeber in korrektem Französisch von der Berechtigung unserer Sitte das erste Hoch dem Vaterlande zu bringen. «Im praktischen Leben ist die Bildung das wichtigste Element. Wir alten Polytechniker sind daher vornehmlich der Eidgenossenschaft Dank schuldig, die das Polytechnikum geschaffen hat und es erhält, die mit den Mitteln nicht geizt, um die Schule auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten. Wenn wir auf die Leistungen unserer Mitglieder blicken, können wir sagen, dass das Geld gut angewendet wurde und dem Lande reiche Früchte trägt. Heutzutage wo das Bestreben in der Industrie und im Handel auf Bildung mächtiger Verbindungen gerichtet ist, werden die Kleinen erdrückt, wenn sie nicht Hervorragendes leisten. Unsere Industrie kann nur bestehen wenn ihre intellektuellen Mitarbeiter auf der höchsten Stufe stehen, nur durch Bildung kann unsere wirtschaftliche Freiheit gewährleistet werden. Dafür dass es uns zur Erlangung solcher Bildung die Möglichkeit geschaffen, sind wir alte Polytechniker dem Vaterlande ganz besonders zu Dank verpflichtet. Der Kanton Waadt hat die Worte «Liberté et Patrie» auf seine Fahne geschrieben, wir wollen diese in unserem gesamten Vaterlande hoch halten. Ein dankbares «Hoch» der Freiheit und dem schweizerischen Vaterland!»

Auf diese mit Wärme vorgetragenen und mit Begeisterung von der Versammlung aufgenommenen Worte des Präsidenten folgt ein Gruss von Ingenieur E. Pachoud, Präsident des Lokal-Komitees, der der Freude der Lausanner Mitglieder über den sympathischen Widerhall Ausdruck gibt, den ihre Einladung gefunden. Er erinnert daran, dass die erste Gen.-

mir noch die traurige Pflicht ob, aller derjenigen zu gedenken, die seit der letzten Versammlung uns durch den Tod entrissen worden sind. Die Liste der Verstorbenen ist ziemlich gross und Sie werden mich deshalb entschuldigen, wenn ich mit Namen nur hervorhebe unser Ehrenmitglied Herrn Prof. Dr. Cramer und Herrn Gotthardbahndirektor Wüest, der viele Jahre ein eifriges und verdientes Mitglied unseres Ausschusses war. Meine Herren ich bitte Sie, sich zu Ehren der Verstorbenen von Ihren Sitzen zu erheben.

Ueber die *finanziellen Verhältnisse* unserer Gesellschaft giebt der, der Generalversammlung ausgeteilte, gedruckte Finanzbericht Aufschluss. Derselbe wird, wie alle statistischen Angaben übungsgemäss im „Bulletin“ der Gesellschaft ausführlich Aufnahme finden.

Es sei daraus erwähnt, dass die Einnahmen mit Fr. 15913,60 das Budget um Fr. 413,63 überstiegen haben, die Ausgaben dagegen mit Fr. 125.— unter dem Voranschlag geblieben sind.

Die zahlreiche Benutzung des an der Versammlung in Paris gefassten Beschlusses betreffend die *Aversalbeiträge*, wonach ausser dem früher schon beschlossenen einmaligen Beitrag von 100 Fr. für neueintretende Mitglieder, solche, die den Beitrag schon 10 Jahre bezahlten sich mit 80 Fr. und solche, welche schon 20 Jahre der Gesellschaft angehören, sich mit 60 Fr. ein für allemal einkaufen können, beweist, dass wir damit einem wirklichen Bedürfnis entsprochen haben. Der Fond der einmaligen Einzahlung ist mit Schluss des Jahres 1901 auf 14100 Fr. angewachsen.

Witwen- und Waisenkasse der Lehrerschaft des eidgenössischen Polytechnikums. Diese Kassa hat für die kurze Zeit ihres Bestehens eine ganz erfreuliche Höhe erreicht. Um aber auf eine versicherungstechnisch richtige Basis zu kommen, bedarf sie noch bedeutender Zuwendungen und wird deshalb neuerdings dem Wohlwollen der Mitglieder unserer Gesellschaft aufs allerwärmste empfohlen.

Stellenvermittlung. In der abgelaufenen Geschäftsperiode machte sich in der Stellenvermittlung die schlechte und schwierige Geschäftslage sehr stark geltend. Die Zahl der Korrespondenten dieses Geschäftskreises umfasste 997 versandte und 591 eingehende Briefe.

Indem ich hinsichtlich der Tätigkeit der Stellenvermittlung auf unser „Bulletin“ verweise, wo über dieselbe ausführlich berichtet werden wird, entnehme ich über

einen Spezialfall dem Berichte unseres Generalsekretariates, was folgt:

„Ende letzten Jahres gelangte der belgische Konsul in Neuenburg an uns mit einer Anfrage nach diplomierten Ingenieuren für Bahnbau am obern Congo und publizierte auch zu gleicher Zeit Annoncen in der Schweiz. Bauzeitung und andern Blättern.

Wir antworteten ihm, dass wir gerne die Anstellung von Ingenieuren vermitteln werden, wenn uns diejenigen Angaben über die Organisation der Unternehmung und über die Verpflegung der Ingenieure mitgeteilt werden, welche wir für nötig erachten. Der Konsul machte uns eingehende Mitteilungen, die aber den Charakter einer Privatkorrespondenz hatten, über deren Wert man verschiedener Ansicht sein konnte. Er war aber nicht in der Lage offizielle Auskunft zu geben.

Da die Geschäftslage eine schwierige ist und viele Ingenieure ohne Stelle waren, hielten wir uns verpflichtet, die Frage dennoch weiter zu verfolgen und von uns aus Nachforschungen anzustellen. Wir gelangten an den schweizerischen Konsul in Brüssel mit dem Gesuch uns offizielle Dokumente zu verschaffen, die uns erlauben würden, uns ein Urteil über die Verhältnisse zu bilden.

Er sandte uns Reglemente u. s. w., die als Grundlage zur Anstellung von jedermann dienen, der beim Etat Indépendant du Congo Anstellung sucht. Dieselben scheinen uns aber nicht recht für Anwerbung von gebildeten Leuten zu passen, unter welche wir diplomierte Ingenieure mit Erfahrung zu zählen gewohnt sind. Es fehlt uns namentlich bis jetzt noch Auskunft über die Verpflegung; denn die Beurteilung der Verhältnisse am Aequator durch belgische Brillen genügt uns nicht.

Wir setzten indessen unsere Nachforschungen fort und dehnten sie noch über andere Länder aus und sind jetzt schon im Besitze von wertvollen Angaben, die wir Kollegen, die Stellen im Auslande suchen, zur Verfügung halten. Dabei sind auch Mitteilungen, die wir unsern im Ausland beschäftigten Mitgliedern verdanken, welche auf Wunsch auch selbst noch nähere Auskunft zu erteilen bereit sind.“

Ueber die *Exkursionskasse für die Ingenieurschule* ist folgendes zu berichten:

Um unbemittelten Schülern die Teilnahme an den Exkursionen der Ingenieurschule zu ermöglichen, hat Herr Professor Hilgard die Gründung eines Exkursionsfondes an

Vers. der G. e. P. in Lausanne am 10. Oktober 1871 bei einer Beteiligung von nur 50 Mitgliedern stattgefunden hatte und gedenkt mancher der damals Anwesenden, die heute nicht mehr unter uns weilen, so an Culmann, Pestalozzi und besonders an den um die Gesellschaft so sehr verdienten Jean Meyer. Er grüsst die heute zahlreich vertretene jüngere Generation. Sein Hoch gilt dem schweiz. Schulrate, sowie auch den kantonalen und städtischen Behörden, welche durch ihre Mithilfe das Lokalkomitee kräftig unterstützt haben.

Von den während des Bankettes verlesenen Telegrammen seien die von einer Gruppe Kollegen in Basel, von Präsident Nicolle, Direktor Gnehm, Generalkonsul Schinz, Redakteur Waldner genannt.

Noch sprachen Staatsrat Etier im Namen der Regierung und Stadtrat Pache für den Stadtrat von Lausanne, die beide auf das Wohl und Gedeihen der G. e. P. tranken. Herr Etier empfahl besonders die Lausanner Ingenieurschule, die als ältere, wenn auch weniger reich ausgestattete Schwester mit dem Polytechnikum an der Bildung unserer Technikerschaft mitarbeite, dem freundlichen Wohlwollen der G. e. P., während Herr Pache auf die Anstrengungen hinwies, die Lausanne auf technischem Gebiet macht und von denen er für später gute Früchte erhofft.

In gehobener Stimmung, zu der auch der vortreffliche von der Stadt Lausanne gespendete Ehrenwein das Seine beitrug, ging das Bankett um 4 Uhr zu Ende. Fünf zur Verfügung gestellte Wagen der elektrischen Strassenbahn brachten uns in abwechslungsreicher Fahrt durch die Stadt nach der im obersten Teil derselben gelegenen Usine de Pierre de Plan, dem neu errichteten städtischen Elektrizitätswerke. In hoher, hell erleuchteter Halle sind daselbst sowohl die Umformerstation, die den von St. Maurice zugeführten Gleichstrom von 22000 Volt Spannung in nieder gespannten Gleich- und Wechselstrom für den städtischen Bedarf umwandelt, wie auch die zugehörige Dampfeserve aufgestellt. Bereitwillig wurde

von den ortskundigen Kollegen die ganze Anlage samt den nach den allerjüngsten Erfahrungen eingerichteten Schaltwerken erklärt. Die elektrischen Maschinen entstammen verschiedenen schweizerischen Werken, sie zeigen die Namen Oerlikon, Alioth, Société de l'Industrie électrique (Thury), die drei aufrechtstehenden Verbundmaschinen mit Rundschieber sind von Gebrüder Sulzer. Sie werden von zwei Guillaume- und einem Niclausse-Kessel gespeist. Der uns von der Redaktion für den Festbericht zur Verfügung gestellte Raum erlaubt leider nicht in die Einzelheiten einzutreten, bezüglich deren wir — wie auch hinsichtlich aller von uns aufgezählten Bauwerke und Anlagen — den Leser auf die bereits erwähnten « Notes et croquis techniques » von Ingenieur E. Elskes verweisen.

Nach einlässlicher Besichtigung der Usine ging es durch den prächtigen Hochwald hinüber zu den die Höhen über der Stadt krönenden Anlagen, wo jeder sich nach Wunsch erging bis der Abend die Gesellschaft wieder im « Sauvabelin » bei dem durch eine Drahtseilbahn bequem zu erreichenden « Signal » vereinigte. Der heftige Wind verhinderte hier die vorbereitete Illumination des Gartens. Dafür rückte man um so näher im Innern des Pavillons zusammen, wo sich alsbald ein feuchtföhliches Treiben entspann. Unter dem Präsidium des unermüden Veyrassat und seines humorvollen Kollegen im Festkomitee, Prof. Jaccottet, nahm der Kommerz einen fröhlichen Verlauf. Von der ehrwürdigen « Alten Burschenherrlichkeit » bis zum unvermeidlichen « Po-Po-Po-Polytechnikum » herab wurde gesungen; « Minen-Ingenieur » Guyer holte aus seinem tiefsten Innern allerhand schöne Dinge hervor, unsere Vaudois erfreuten uns mit ihrer welschen Lustigkeit und den « Bans » cantonal, fédéral und wie sie alle hieszen, bis, nur zu früh, unser Herr Fest Souschef Veyrassat der Lust ein Ziel setzte und die Abfahrt des letzten Wagens der Drahtseilbahn ankündigte. So endigte diese Sitzung und mit ihr der erste Festtag.

(Forts. folgt.)